

SCHWARZSCHWÄNE AUF DEM THUNERSEE: CHRONOLOGIE

1984: Die Geschichte der Schwarzschwäne auf dem Thunersee begann, als Markus Krebser vom Zoo Zürich erstmals drei junge Schwarzschwäne erhielt und in seine seit Jahrzehnten gehegte Wasservogelkollektion im Garten in Hünibach am See aufnahm.

1989: Markus Krebser kufierte erstmals zwei Jungen die Flügel nicht mehr und seither gehören Schwarzschwäne auf dem See und auf der Aare in Thun zum Alltagsbild. Sie sind Publikumsmagnete und die Lieblinge von vielen Menschen geworden. Die Zahl der Schwarzschwäne erhöhte sich langsam auf bis zu zehn Tieren. Gelegentlich machten sie zur Freude der Bevölkerung Ausflüge und mischten sich unter die anderen Wasservögel.

August 2004: Im August brüteten Schwarzschwäne erstmals in freier Natur. Die drei Jungen wurden allerdings im Sog der Aare weggespült.

Oktober/November 2004: Als ein zweites Mal Junge in freier Natur ausschlüpfen, forderten fünf Naturschützerinnen und –schützer, darunter Max Schiffmann, Tierarzt und damals Vizepräsident des Tierschutzvereins in der Region Thun, die Biologin Diana Lawnicak sowie Verena Wagner, Präsidentin Pro Natura, die amtliche Beseitigung aller Schwarzschwäne; die Bevölkerung wehrte sich während Wochen massiv und setzte sich öffentlich für die Schwäne und deren Jungen ein.

11. November 2004: Als Reaktion auf die gereizten Stimmen gewisser Naturschutzorganisationen schlug der Kanton vor, die Situation in einer Vereinbarung mit Markus Krebser zu regeln (bis zehn Exemplare frei auf dem See, alle Eier werden angestochen) die sich in der Folge auch bewährte. Martin Zuber, stellvertretender Jagdinspektor des Kantons Bern, sagte dazumal zur Vereinbarung «Die Liebe der Bevölkerung zu diesen Tieren hat dies erreicht – und es ist die vernünftigste Lösung, mit der sowohl das Bundesamt für Umwelt als auch die Schweizerische Vogelwarte leben können». Ebenso Pro-Natura-Präsidentin Verena Wagner sagte Ja zum Kompromiss: «Ich will ja nicht die Schwäne totschiagen, und sie einsperren finde ich auch doof.» «Da diese Vereinbarung zustande kam, wurde die damalige Idee einer Unterschriftensammlung auf Eis gelegt», erinnert sich Renate Gloor von den «Freunden der Schwarzen Schwäne». Das Ziel sei es gewesen aufzuzeigen, wie gross die Sympathie für diese Tiere sei, damit sie für immer auf dem See bleiben könnten, auch wenn das Gesetz «Exoten» grundsätzlich verbiete.

Januar 2005: Ein Elternpaar brütete drei Junge aus. Sie wurden entfernt und in die Wildstation in Utzenstorf gebracht, wo sie kurz darauf starben. Die Folge war eine rege Kontroverse in der Öffentlichkeit, die Bevölkerung wehrte sich empört gegen das Entfernen der Jungen, eine Leserbriefflut war die Folge.

Sommer 2007: Mit dem Ausschlüpfen von drei jungen Schwarzschwänen wurde die Unterschriftensammlung schliesslich als Petition lanciert. Dies, um zu verhindern, dass sie womöglich wieder von Amtes wegen entfernt werden und um zu erreichen, dass die Bestandeskontrolle gemäss analog den-Höckerschwänen geregelt wird.

Die Petition wurde im Oktober mit knapp 6000 Unterschriften (5858) an den Gemeinderat von Thun eingereicht, damit er sich beim Kanton für eine solche Regelung einsetzen möge.

Februar 2008: Nachdem sich Vertreter von Bund und Kanton sowie von Natur- und Tierschutzverbänden am 14. Februar zu einem Gespräch getroffen haben, wurde aufgrund des Gesetzes entschieden, dass die «illegalen» Schwarzschwäne eingefangen werden sollen („illegal“, obwohl sie sich seit mehreren Jahren aufgrund der Vereinbarung vom November 2004 „legal“ auf dem See aufhielten). Der Widerstand gegen diesen Entscheid fiel in der Bevölkerung massiv aus, die Leserbriefflut in der Lokalzeitung und in Bern war riesig. Ihre Vertreter, die BDP-Nationalrätin Ursula Haller und SVP-Nationalrat Adrian Amstutz, suchten in Gesprächen mit Behörden und Ornithologen eine Lösung, damit die Tiere auf dem See bleiben können und der Status quo erhalten wird.

19. März 2008: Die Schwarzschwäne werden definitiv zum Politikum. Die SVP-Grossräte Andreas Lanz und Carlo Kilchherr reichen eine Motion ein. Diese fordert, dass 10 bis 15 Schwarzschwäne im Sinne der bestehenden Vereinbarung und in Anbetracht der erfolgreichen Petition auf dem Thunersee bleiben können.

20. Mai 2008: Das kantonale Jagdinspektorat, deren Vorsteher Regierungsrat Andreas Rickenbacher ist (SP), erlässt Markus Krebsler eine Verfügung, in welcher zehn Schwarzschwäne auf dem Thunersee toleriert werden. Auf ein Einfangen oder gar ein Abschiessen der einzelnen, heute in Freiheit lebenden Vögel werde verzichtet, dies wäre unverhältnismässig und würde auch unter ethischen Gesichtspunkten auf grosses Unverständnis stossen. Die Verfügung enthält allerdings zusätzliche Auflagen. So dürfen sich u.a. die Schwarzschwäne nur im Gebiet nordwestlich der imaginären Linie Thun-Bonstettenpark im Gwatt und dem Schloss Hünegg, in Hilterfingen aufhalten. Weiterhin werden alle Gelege angestochen. Die Verfügung verlangt zudem, dass alle Vögel im Garten mit einem Netz ausbruchssicher gehalten und mit einem Fussring markiert werden. 2010 sollen sich die Parteien wieder treffen, um die Situation neu zu beurteilen.

23. Juni 2008: Markus Krebsler erhebt Beschwerde gegen die Verfügung und schlägt vor, dass die Verfügung zurückgezogen und durch eine Vereinbarung ersetzt wird, wie sie seit 2004 besteht. Denn die Verfügung enthalte Auflagen, die er schlicht nicht erfüllen könne. Die Beschwerde wird neu durch Regierungsrat Urs Gasche (BDP) behandelt.

1. Juli 2008: Der neu gegründete Verein Thunersee – Schwanensee wird erstmals aktiv und tritt zusammen mit Markus Krebsler vor die Medien. Der Grund: Ihrer Ansicht nach wird mit der Verfügung der Schwarzschwän langsam ausgerottet, der Perimeter und die Abschottung seien „Eliminierungsinstrumente“. Einerseits sei eine Einfriedung und Überdeckung von Krebslers Garten mit den 40 Meter hohen geschützten Bäumen unrealistisch, andererseits würden die auf dem See verbleibenden frei lebenden Schwarzschwäne nicht in eine imaginäre Perimeter-Begrenzung gezwungen werden können. Dies käme einer Zwangsauswilderung gleich. Gleichentags wehren sich Regierungsrat Andreas Rickenbacher und der kantonale Jagdinspektor Peter Juesy gegen diese Annahme. Tatsache sei: Wenn nicht mehr zehn Schwäne auf dem See seien, könne der Bestand mit Jungen wieder erhöht werden.

20. September 2008: Die Motion „Schwarzschwäne auf dem Thunersee“ der SVP-Grossräte Andreas Lanz und Carlos Kilchherr wird im Grossen Rat aufgrund des hängigen Verfahrens nicht beraten. Die Beratung wird verschoben.

25. Oktober 2008: Ornithologen haben auf dem Genfersee und später bei Yverdon am Neuenburgersee vier Schwarzschwäne gesichtet.

31. Oktober 2008: Der Verein Thunersee – Schwanensee stellte in den Medien klar, dass sich die Schwarzschwäne nicht vermehrt haben. Der Ausflug an den Genfer- und schliesslich zurück an den Neuenburgersee sei in einigen Medien irreführend als „schnelle Vermehrung“ interpretiert worden. Als brisant erwähnt der Verein zudem, dass der eidgenössische Jagdinspektor den Schwarzschwänen kurzerhand auf die schwarze Liste der Freisetzungsverordnung gesetzt und diese während des laufenden Beschwerdeverfahrens per 1. Oktober 2008 in Kraft gesetzt hat. Nach dieser müssen Tiere, welche die einheimische Artenvielfalt gefährden, entfernt werden. Dabei sei eine Gefährdung von Mensch, Tier und Natur durch den Schwarzschwänen in den vergangenen 20 Jahren am Thunersee und in den verflorenen 150 Jahren in Europa (Freibestand heute gemäss Schweizerische Vogelwarte Sempach: zirka 150 Tiere) nie festgestellt worden.

5. November 2008: Wie der Naturschutzbeauftragte des Kantons Waadt mitteilte, dürfen die drei Jungschwarzschwäne und ihr Elternteil den Winter über in der Romandie bleiben, wo sie sich in und um Yverdon am Neuenburgersee aufhalten. Man wolle abwarten, wie sie sich verhalten respektive, ob sie nach Thun zurückkehren.

17. November 2008: Die Thuner Motionäre Lanz und Kilchherr (beide SVP) beantragten, die Motion „Schwarzschwäne auf dem Thunersee“ auf die März-Session zu verschieben, was durch die Mitglieder des Grossen Rates genehmigt wurde.

25. November 2008: Die vier Schwarzschwäne kehren von ihrem Ausflug in die Westschweiz wieder an den Thunersee zurück.

9. Februar 2009: Die vier Schwarzschwäne unternehmen wieder einen Ausflug, diesmal auf den Wohlensee. Sie dürfen laut Behörden dort drei Wochen bleiben, jedoch keine Nester bauen.

19. März 2009: Zwei Schwarzschwäne sind wieder auf den Thunersee zurückgekehrt. Ein Schwarzschwänepaar ist auf dem Wohlensee geblieben und hat auf einem Nest drei Eier gelegt. Sowohl das Nest wie die Eier wurden vom Jagdinspektorat entfernt.

21. März 2009: Die Beratung der Motion „Schwarzschwäne auf dem Thunersee“ wurde wegen des noch ausstehenden Entscheides durch den Regierungsrat zur Beschwerde auf die nächste Session verschoben.

24. März 2009: Das kantonale Jagdinspektorat lässt die beiden Schwarzschwäne auf dem Wohlensee einfangen und bringt sie Markus Kreser. Dieser soll ihnen die Flügel stutzen und in einem Gehege halten.

April 2009: Das Schwarzschan-Paar, das sich mehrere Jahre vor dem Mühleplatz und beim Kleist-Inseli in Thun aufgehalten hat, ist verschwunden.

14. Mai 2009: Der Kanton entscheidet, dass zehn Schwarzschwäne im unteren Thunerseebecken in einem definierten „Perimeter“ grundsätzlich weiterhin geduldet werden. Der Eigentümer Markus Krebser muss ihnen allerdings als zusätzliche Auflage regelmässig die Schwungfedern schneiden, sodass sie ihren Perimeter nicht mehr ohne weiteres verlassen können. Der Kanton will vermeiden, dass die Tiere Ausflüge unternehmen und sich womöglich auf anderen Seen niederlassen und vermehren. Die laufende Beschwerde des Eigentümers wird abgelehnt. Nationalrätin Ursula Haller (BDP) prüft eine Motion, um das Gesetz auf Bundesebene zu ändern. Die hängige Schwarzschan-Motion wird in der Juni-Session im bernischen Grossen Rat behandelt.

15. Mai 2009: Auf dem Thunersee gibt es nach 20 Jahren keine Schwarzschwäne mehr. Der Züchter hat allen Schwänen und den anderen Vögeln in seinem Garten die Flügel gestutzt und behält sie in seiner Obhut im Garten. Der Grund: Flugunfähig ist es für den Schwan auf dem See zu gefährlich. Er könnte sich nicht gegen Feinde wehren und wäre der Strömung der Aare ausgeliefert.

2. Juni 2009: Markus Krebser teilt via Medien mit, dass er sich von seinen Schwarzschwänen und allen anderen Exotenvögeln in seinem Garten trennt. Schwarzschwäne auf dem Thunersee sieht er als chancenlos und will den Anfeindungen und den immer unverständlicheren und zermürenden Auseinandersetzungen um die Zukunft der Schwarzschwäne ein Ende setzen. Die Auflagen der Finanzdirektion des Kantons Bern könne er nicht erfüllen. Er dankt allen, die sich in den letzten 20 Jahren für die Schwarzschwäne eingesetzt haben und bittet um Verständnis. Die Motion zu den Schwarzschwänen wird am 10. oder 11. Juni im Grossen Rat behandelt.

4. Juni 2009: Der Verein Thunersee-Schanensee ist der neue Besitzer der Schwarzschwäne. Bis sie wieder flugfähig sind, beherbergt sie der ehemalige Eigentümer Markus Krebser im Auftrag des Vereins bei sich im Garten. Der Verein klärt nun das weitere Vorgehen ab – bezüglich einer Bewilligung – und will versuchen, die gesetzlichen Verordnungen zu ändern. Der Sigriswiler SVP-Nationalrat hat eine dringliche Anfrage eingereicht und den Bundesrat, in Zuständigkeit von Moritz Leuenberger (SP), und für eine Ausnahmegewilligung angefragt. Die Thuner BDP-Nationalrätin Ursula Haller hat am 5. Juni eine Interpellation eingereicht und will unter anderem wissen, weshalb der Schwarzschan – just während des erwähnten Verfahrens auf die „schwarze Liste“ gemäss Freisetzungsverordnung aufgenommen und diese mittels Gesetzesänderung per 1.10.2008 in Kraft gesetzt wurde.

6. Juni 2009: Der Verein Thunersee-Schanensee ruft um 16 Uhr zur öffentlichen „Kundgebung pro Schwarzschwäne“ auf den Rathausplatz in Thun. Referieren werden Adrian Amstutz, die beiden SVP-Grossräte Andreas Lanz und Carlo Kilchherr sowie der Vereinspräsident Matthias Kummer. An einem Infostand werden neue Mitglieder geworben sowie über den neusten Stand der Dinge informiert. Es sind rund 500 Leute anwesend, die ihre Sympathie für die Schwarzschwäne Ausdruck verleihen. Symbolisch werden 200 weisse und 200 schwarze Luftballone in die Luft gelassen. Über 200 Personen treten dem Verein bei.

9. Juni 2009: Der Verein Thunersee-Schwanensee will nun etwas Ruhe in die Sache kommen lassen und alles Notwendige abklären (Bewilligung, Betreuung der Schwäne, neue Kontakte etc.). Geprüft wird auch das Modell der Schwänenkolonie Hallwilersee (1902 gegründet), welche dort den Bestand der Schwäne kontrolliert, Eier entfernt etc., ob und wie sich ein solches für die Schwarzschwäne eignen würde.

11. Juni 2009: Der Grosse Rat verschiebt die Behandlung der Schwarzschan-Motion auf die September-Session, welche vom 31. August bis 10. September 2009 dauert.

2. Juli 2009: Der Bundesrat beantwortet die dringliche Anfrage des Sigriswiler SVP-Nationalrats Adrian Amstutz. Mangels rechtlicher Grundlage sieht er von einer Erteilung einer Ausnahmegewilligung ab. Die Antwort schliesst mit dem Satz: „In der heutigen Situation ist es wohl am besten, die bereits geübte Toleranz pragmatisch und mit Augenmass weiter zu pflegen, da viele Leute für die Schwarzschwäne Emotionen haben.“

22. Juli 2009: Der Verein Thunersee-Schwanensee hat die vier verbliebenen Schwarzschwäne, die mit gestutzten Flügeln noch beim einstigen Besitzer Markus Krebser im Garten weilten, aus tierschützerischen Gründen disloziert. Die an Freiheit und Flugfähigkeit gewohnten Tiere litten unverhältnismässig in der Gefangenschaft. An eine Freilassung in den See war nicht zu denken, da sich die Tiere gegen Feinde und gegen die Strömung der Aare nicht hätten wehren können. Der Verein wird eine neue Generation von Schwarzschwänen, die keine Prägung an spezielle Örtlichkeiten aufweist, fachkundig aufziehen und so rasch wie möglich wieder an den Thunersee bringen. Im Weiteren verstärkt er seine Aktivitäten auf politischer und rechtlicher Ebene.

19. August 2009: Der Bundesrat beantwortet die Interpellation der Thuner BDP-Nationalrätin Ursula Haller. Die Begründungen sind ähnlich und gleich wie in der Antwort auf die dringliche Anfrage von SVP-Nationalrat Adrian Amstutz. Mangels rechtlicher Grundlage sieht er von einer Erteilung einer Ausnahmegewilligung ab. Die Antwort schliesst mit dem Satz: „In der heutigen Situation ist es wohl am besten, die bereits geübte Toleranz pragmatisch und mit Augenmass weiter zu pflegen, da viele Leute für die Schwarzschwäne Emotionen haben.“ In der Antwort wird jedoch nicht auf die konkrete Frage von Ursula Haller eingegangen, weshalb just während des laufenden Verfahrens der Schwarzschan auf die so genannt schwarze Liste gemäss Freisetzungsverordnung aufgenommen und diese mittels Gesetzesänderung per 1. Oktober 2008 in Kraft gesetzt wurde. Deshalb nennt sie die Beantwortung als „nicht befriedigend.“ Es werde das Kind mit dem Bade ausgeschüttet.

20. August 2009: Der Thuner Stadtrat behandelt das Postulat von SVP-Stadtrat Raphael Lanz. In diesem möchten er und Mitunterzeichnende erreichen, dass sich der Gemeinderat zumindest in symbolischer Form, zum Beispiel in einem Schreiben, noch einmal für die Schwarzschwäne einsetzt. Die Ratsmitglieder sprechen sich in der Debatte für die Schwäne auf dem See aus, jedoch gegen ein politisches Engagement. Sie lehnen mit 14 Ja gegen 19 Nein das Postulat ab.

8. September 2009: Der Grosse Rat stimmt diskussionslos über die Schwarzschan-Motion ab. Mit 83 Ja, 8 Nein und 21 Enthaltungen nimmt er sie an und schreibt gleichzeitig als erfüllt ab. Er folgte damit dem Vorschlag des Regierungsrates. Erfüllt

deshalb, weil die aktuelle Verfügung des kantonalen Jagdinspektorates zehn Schwarzschwäne auf dem Thunersee toleriert (allerdings wie vom Schweizerischen Vogelschutz verlangt mit gestutzten Flügeln und damit flugunfähig; dies ist auch der Grund, weshalb die acht Schwäne zurzeit nicht mehr auf dem See sind und der Verein Thunersee-Schwanensee als neuer Besitzer mit den Jungen im nächsten Jahr einen Neustart plant).

Thun, 9. September 2009